

† KJB-Rundbrief

22. August 2008, Fest des Unbefleckten Herzens Mariens

Liebe KJB'ler,

gewiss haben die meisten von euch schon irgendwann einmal eine Wanderung auf einen mehr oder weniger hohen Berg unternommen. Einige von Euch nahmen ja auch bei der Wanderung auf die Serles am 26. Juli teil (wir erlebten übrigens herrliche Stunden in den Bergen, obwohl leider nur 6 KJB'ler daran teilnahmen). Eines Tages stieg Jesus auf einen Berg (Mt 5), um seinen Aposteln und dem Volk einige wichtige Lehren mitzuteilen. Er hielt seine berühmte Bergpredigt mit den 8 Seligkeiten. Abseits vom Lärm der Welt unterwies Jesus die Seinen, wie sie den steilen, steinigen Weg in den Himmel beschreiten können. Welche Kulisse wäre da geeigneter gewesen als ein Berg?

Eine Bergtour ist ein treffendes Bild für unser Leben. Manche Details einer Bergtour lassen sich wunderbar aufs geistliche Leben anwenden und wer es aufmerksam erwägt, kann daraus tiefe Lehren fürs Leben ziehen.

Wer eine Bergtour unternehmen will, muss sich ein Ziel setzen, und zwar das Gipfelkreuz. Nur wenn er dieses Ziel vor Augen hat, kann er den richtigen Weg wählen. Ohne dieses Ziel vor Augen könnte man leicht einen falschen Wanderweg wählen, einen grossen Umweg machen oder keine genügende Ausrüstung mitnehmen. Vielleicht würde man das Gipfelkreuz nie erreichen. Wer aber das Ziel vor Augen hat, kann die entsprechenden Vorbereitungen treffen. Das Lebensziel eines jeden Menschen ist von Gott vorgegeben, nämlich Gott selbst, der Himmel. Wer dieses Ziel erreichen will, muss alles im Leben darauf hinordnen, muss sich Gott als das letzte Ziel stets vor Augen halten. Die entscheidende Frage lautet daher im täglichen Leben immer: „Führt mich dies oder jenes zu Gott hin oder von Gott weg?“

Manche Bergtouren sind schwierig, sodass man sich besser einem Bergführer anschliesst, um sich im Felsen nicht zu versteigen. Auch im Leben ist es nicht immer einfach, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Unser Herr Jesus Christus hat darum der Kirche den Auftrag gegeben, die Seelen auf dem richtigen Weg führen. Wer sich also auf dem steilen Weg in den Himmel nicht versteigen will, muss sich von den geistlichen Bergführern, den Priestern und Bischöfen, führen lassen, um sicher ans Ziel zu gelangen. Gemeint sind natürlich die Priester und Bischöfe, die der Tradition, dem Glauben aller Zeiten kompromisslos treu bleiben.

Der Rucksack darf auf einer Bergtour nicht fehlen, denn unterwegs benötigt man eine kleine Stärkung, ein Getränk, vielleicht eine Jacke. Auf keinen Fall darf der Rucksack zu schwer sein, er könnte sonst auf der Wanderung hinderlich werden. Stell Dir vor, Du würdest in Deinen Rucksack 5kg Gold, 5 Liter Wasser, 5kg Schokoladen und noch ein paar schöne Steine packen. Wahrscheinlich würdest Du bereits nach kurzer Zeit erschöpft anhalten und wenigstens die Steine aus dem Rucksack werfen mit den Worten: „Die sind mir hinderlich auf der Bergtour. Ich will lieber ohne Steine das Gipfelkreuz erreichen als mit den Steinen unterwegs erliegen.“ Doch der Rucksack bleibt immer noch schwer. Gewiss würdest Du nach einiger Zeit wieder anhalten, 4 Liter Wasser ausschütten, 4,8kg Schokoladen liegen lassen und das Gold? Immerhin ist das Gold sehr kostbar! Doch schließlich würdest Du auch das Gold liegen lassen und mit einem leichten Rucksack problemlos dem Gipfelkreuz entgegenzueilen. Denn das alles nützt Dir nichts, wenn Du dabei unterwegs erliegst und das Gipfelkreuz nicht erreichst. Genauso ist es im

Leben. Der Heiland sagt einmal: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber seine Seele verliert?“ (Mt 16,26) Der Mensch muss sich im Leben notwendigerweise mit materiellen, vergänglichen, weltlichen Dingen beschäftigen: Man braucht Geld, um zu leben, ein Auto, ein Haus, ein gutes Essen, gute Freunde usw. Aber wenn uns diese Dinge ein Hindernis auf dem Weg zum Himmel werden, wenn sie uns von Gott abhalten, dann muss man sie gewissermaßen aus dem Rucksack auspacken, dann muss man sich davon trennen. Wenn Dir zum Beispiel ein jugendlicher Anlass zur Sünde wird, musst Du Dich von ihm fernhalten. Wenn Dich ein Film, eine Zeitschrift, Musik, Freizeitvergnügen usw. von Gott abhalten, dann musst Du sie liegen lassen. Denn das alles nützt Dir nichts, wenn Du dabei Gott verlierst. Stell Dir daher einmal die Frage: Gibt es in Deinem Leben Dinge, die Dir ein Hindernis auf dem Weg zu Gott sind? - Wenn ja, dann wirf sie weg!

Auf einer Bergtour darf man sich zwischendurch auch ausruhen, um sich von der Anstrengung etwas zu erholen. Es ist fast unmöglich, eine lange Wanderung ohne Pause zu bewältigen. Nur darf man nicht sitzen bleiben und vor allem nicht einschlafen, sonst wird man den Gipfel nie erreichen. Auch im Leben braucht man zwischendurch eine Abwechslung. Man kann nicht ununterbrochen studieren, arbeiten oder beten. Ein paar Stunden in der Natur, ein paar Tage Urlaub, etwas Sport oder eine Bergtour sind hervorragende Mittel, um wieder zu neuen Kräften zu kommen. Nur darf man nicht auf diesen Mitteln sitzen bleiben und sie gewissermaßen zum Ziel machen, denn dann würden sie uns zum Hindernis auf dem Weg zu Gott.

Manchmal trifft man in den Bergen auf Schluchten und hohe Felsen. Dann hilft nur eines: Mit einem kleinen Umweg kann man diesen Gefahren problemlos aus dem Weg gehen, um nicht abzustürzen. Auch im Leben, besonders in der heutigen Zeit, gibt es viele Gelegenheiten zur Sünde. Oft gibt es nur ein wirksames Mittel, um nicht in die Sünde zu fallen: Man muss der Gelegenheit zur Sünde kompromisslos aus dem Weg gehen.

Schließlich ist das Bergsteigen ein ausgezeichnetes Mittel, um den Willen zu stärken. Bergsteigen kann anstrengend sein, man muss sich überwinden, durchhalten, nur so wird man den Gipfel erreichen. Vielleicht drückt der Schuh, ist der Rucksack zu schwer, diese und andere Unannehmlichkeiten muss man ertragen. Wer zum Gipfelkreuz gelangen will, darf sich nicht von Lust und Laune leiten lassen. Der Bergsteiger hat ein hohes Ziel im Blick und er ist bereit, die dazu notwendigen Anstrengungen auf sich zu nehmen. Diese natürliche Tugend des Starkmutes bildet eine gute Grundlage für die Übung der übernatürlichen Tugend des Starkmutes. Der hl. Thomas sagt: „Die Gnade baut auf der Natur auf.“ Die übernatürliche Tugend des Starkmutes braucht man in der heutigen Zeit mehr denn je. Wir haben ein hohes Ziel, den Himmel. Doch dieses Ziel erreichen wir nur, wenn wir bereit sind, uns anzustrengen, Widerwärtigkeiten, Verfolgung, Spott der Gottlosen geduldig (mit Freude) zu ertragen. Das beginnt aber schon mit den kleinen Widerwärtigkeiten bei der täglichen Pflichterfüllung. Auf dem Weg zum Himmel darf man sich nicht von Lust und Laune leiten lassen. Wir haben ein Ziel - den Himmel. Und um dieses Ziel zu erreichen, sind wir bereit, entschlossen und mutig die entsprechenden Mittel zu wählen, den entsprechenden Weg zu beschreiten.

Wer beim Gipfelkreuz ankommt, vergisst schnell alle Anstrengungen und Mühen der Bergtour. Sein Herz jauchzt und singt vor Freude über die herrliche Aussicht - es hat sich gelohnt! Wer im Leben auf dem steilen Weg zum Himmel ausharrt, wird eines Tages ans Ziel, zu Gott gelangen. Mag das Leben noch so mühsam und anstrengend gewesen sein, dann wird seine Seele ewig vor Freude jubeln und rufen: „Es hat sich gelohnt!“

Im Gebet verbunden grüßt Euch herzlich

Pater P. in Sales